

«Der Erhalt eines lebendigen Bodens ist entscheidend»

Biolandwirt Patrick Affolter betreibt erfolgreich pfluglosen Anbau. Er setzt dabei auf Begrünungen.

Schon vor der Umstellung auf biologische Landwirtschaft im Jahr 2013 bestellte Patrick Affolter seine Parzellen während rund 10 Jahren mit minimalen Bodenbearbeitungsverfahren und Direktsaat. Flachgründige, relativ steinige Böden, deren felsiger Untergrund stellenweise bis an die Oberfläche ragt, waren die Auslöser zur Umstellung auf bodenschonende Verfahren. «Ich habe nicht auf die Berufskollegen gehört, die mir zur Rückkehr zum Pflug rieten, da ich überzeugt bin, dass der pfluglose Anbau die einzige Methode zur Wahrung eines lebendigen, gesunden Bodens ist», begründet er seine Haltung. Nach einigen Internetrecherchen kam er zum Schluss, dass Biolandbau und pflugloser Anbau vereinbar sind, wenn die richtigen Techniken angewendet werden. Ein ausgeprägter Lernwille und Experimentierfreude motivierten den Landwirt aus der Waadt, Erfahrungen mit der konservierenden Landbewirtschaftung zu sammeln.

Zuerst das Unkraut bändigen

Das Herzstück seines Maschinenparks ist ein Flachgrubber mit überschneidenden Gänsefusscharen, welche die ganze Oberfläche in einem Durchgang bearbeiten. «Breche ich eine Wiese um, schäle ich die Pflanzendecke im Frühjahr bei trockenem Wetter auf 2 bis 5 Zentimeter tief ab. Danach erfolgt ein Arbeitsgang mit der Federzahnegge, damit die Wurzeln austrocknen, bevor ich eine einjährige Futterkultur aussäe, auf die im Herbst die Hauptkultur folgt. Bei starkem Blacken- oder Que-

ckenbefall soll die Bearbeitungstiefe bei 10 bis 15 Zentimetern liegen, damit die Wurzeln genügend tief abgeschnitten und an die Oberfläche befördert werden», erklärt er.

«Bei Parzellen, die sehr stark mit Blacken durchsetzt sind, mulche ich vorgängig die Blackenblütenstände bei aufsteigendem Mond an einem Blatttag des Mondkalenders», erläutert er weiter. Zudem kompostiert Patrick Affolter den gesamten anfallenden Mist, dadurch werden die Unkrautsamen abgetötet und der Mist lässt sich leichter oberflächlich ausbringen.

Eine Bodenbedeckung, die Futter bringt

Bei einer konservierenden Landbewirtschaftung im Biolandbau ist die Wahl geeigneter Gründünger entscheidend. Für Patrick Affolter soll diese nicht nur der Unkrautregulierung und der Verbesserung der Bodenstruktur dienen, sondern auch als Viehfutter nutzbar sein. Ein im Frühjahr gesätes Zwischenfutter vor einer Herbstkultur wird mehrfach beweidet und dann

«Ich baue trockenheitsresistente Mischungen mit positiver Wirkung auf die Bodenstruktur an.»

Patrick Affolter

gemulcht. «Ich baue trockenheitsresistente Mischungen mit positiver Wirkung auf die Bodenstruktur an. Mit Sorghum-Luzerne- oder Sorghum-Rettich-Mischungen habe ich gute Erfahrungen gemacht. Es darf allerdings erst geweidet werden, wenn die Sorghumpflanzen eine Wuchshöhe von 80 Zentimetern erreicht haben, weil diese sonst wegen einer zu hohen Blausäurekonzentration für die Tiere giftig sein könnten.»

In der Fruchtfolge und als Bodendecker schätzt Patrick Affolter insbesondere kräftig wurzelnde Pflanzen wie Ackerbohne, Speise- und Ölrettich oder Luzerne. Sie wirken positiv auf Bodenstruktur und Bodendurchlüftung, wodurch die Wasseraufnahme und das Wurzelwachstum erleichtert werden. «Der Erhalt eines lebendigen Bodens ist entscheidend. Dafür scheint mir im Biolandbau derzeit die oberflächliche Bearbeitung in Kombination mit passenden Bodenbedeckungen am besten geeignet – auch wenn die Direktsaat mein mittelfristiges Ziel ist. *Christian Hirschi, Übersetzung Christine Boner*



Patrick Affolter aus Ferreyres VD. Bild: Christian Hirschi



Betriebsporträt

Patrick Affolter, Ferreyres VD

Biomischbetrieb, 560 m ü. M., voralpine Hügellzone

LN: 50 ha, davon 10 ha Ackerbau

Viehwirtschaft: Produktion von Gruyère AOP, 35 Milchkühe mit Aufzucht, Rasse Montbéliard

Arbeitskräfte: Betriebsleiter, 1 Lernender, regelmässige Mithilfe des Vaters.